

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 3

Rubrik: Kunstgewerbemuseum Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Holzhauswettbewerbe (Die Ergebnisse siehe Seite XVII dieses Heftes)

Der Schweizerische Werkbund SWB, der für die seinerzeit geplante internationale Volkskunstausstellung ein neuzeitliches Holzhaus bereitstellen wollte, liess seine Mitwirkung nun einem allgemeinen Wettbewerb für praktische und billige Holzhäuser angedeihen, der gemeinsam mit der «Lignum» (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz) durchgeführt wurde. Man konzentrierte sich auf zwei wichtige Typen: freistehendes Vierzimmerhaus, ein- oder zweigeschossig, aber ohne Dachausbauten, und mit der Möglichkeit, einen kleinen Stall anzubauen, und Dreizimmer-Reihenhaus für Vororte und Industriegemeinden. Dieser zweite Typ lässt sich allerdings nur dann verwirklichen, wenn in den Bauordnungen die für den Holzbau vorgeschriebenen, gewaltigen Bauabstände herabgesetzt werden, was bei der bedeutend vervollkommenen Feuersicherheit ohne Gefahr möglich ist. Mehr als 200 Entwürfe waren im Zürcher Kunstgewerbemuseum zu sehen. Sie waren sehr ungleichwertig und zeigten, dass man nicht so ohne weiteres vom althergebrachten Chalet und seinen Verwandten loskommt. Andererseits gab es zahlreiche Entwürfe, bei denen die Kubismen des neuen Bauens in sauberem Reissbrettstil auf den Holzbau übertragen wurden, wobei schon eine Aeusserlichkeit wie die fehlenden oder verkümmerten Dachüberstände die mangelnde Kenntnis des Holzbaues verrieten.

Bei der Zuerkennung der Preise (unter Berücksichtigung verschiedener Lösungsmöglichkeiten) wurde auf

durchdachte Grundrisse, günstige Verlegung der Installationen, Sparsamkeit bei den Elementen des Aussenbaues geachtet; bei den Ankäufen wurden einige gute Konstruktionsgedanken des Skelett- und Ständerbaues ausgezeichnet. (Wir werden im «Werk» auf die Ergebnisse dieses wichtigen Wettbewerbs zurückkommen. Red.)

Die acht prämierten und die vier angekauften Entwürfe werden anlässlich der diesjährigen schweizerischen Mustermesse in Basel vom 25. März bis 4. April in der Halle IV (Stand 758) zur Ausstellung gebracht werden.

Freitag, den 31. März, nachmittags 15 Uhr, wird im blauen Saal des Mustermessegebäudes Herr Architekt *Oetiker* BSA, Zürich, Mitglied der Jury, über Zweck, Durchführung und Ergebnisse des Holzhauswettbewerbes in öffentlichem Vortrage mit Lichtbildern referieren.

Der Verein für Familiengärten in Zürich, der seit 1915 in seinen 3700 Gärten etwa 2000 Holzbauten errichtet hat, zog die von *W. Kienzle* geleitete Klasse für Innenausbau an der Gewerbeschule Zürich zu einem Wettbewerb für Gartenhäuschen heran, bei dem 50 Entwürfe eingingen. Kleine offene Lauben, geschlossene Einraumbäuschen und eigentliche Week-endhäuschen bildeten die drei zur Bearbeitung gelangenden Typen. Bei der Ausstellung im Kunstgewerbemuseum sah man auch sechs in Naturgrösse ausgeführte Bauten. Der Verein möchte durch Propagierung dieser guten neuen Typen die Serienherstellung ermöglichen. ebr.

Kunstgewerbemuseum Zürich

Festschrift zur Eröffnung des neuen Gewerbeschulhauses der Stadt Zürich

Der durch die Gemeindeabstimmung vom 26. Januar 1930 bewilligte Bau eines Schulhauses für die Gewerbeschule der Stadt Zürich, dessen Kosten auf Fr. 6,490,000 veranschlagt sind, geht seiner Vollendung entgegen. Dieses imposante neuzeitliche Bauwerk der Architekten *Steger* und *Egenger* BSA mit seinen modernsten schultechnischen Einrichtungen wird in der Geschichte der Gewerbeschule der Stadt Zürich einen Markstein bilden und für die künftige Entwicklung der Schule grösste Bedeutung haben.

Auf den Zeitpunkt der Eröffnung gibt die Schulbehörde eine Festschrift heraus, die, in einem Umfange von über hundert Quartseiten, eingehend über die Entwicklung der Gewerbeschule bis zur Neuzeit, sowie über die Geschichte von Handwerk und Gewerbe orientieren wird. Neben diesem geschichtlichen Abschnitt enthält die Festschrift interessante Beiträge der Spitzenorgane des Schul- und des Bauwesens, sowie der bauleitenden Architekten, über die Organisation der Gewerbeschule, die Baugeschichte des Schulhauses usw., Gebäudeansichten, In-

terieurs und Pläne. Dieses Werk dürfte einen weiten Kreis unserer berufstätigen Bevölkerung interessieren; namentlich die Vertreter aus Gewerbe und Industrie, Meister und Gehilfen, Schulbehörden, Lehrer und Schüler von Fortbildungsschulen, Bibliotheken usw. sollten sich diese gediegene Schrift, die in den Werkstätten der Schule selbst in technisch guter Ausführung gedruckt wird, anschaffen. Der Verkauf erfolgt zum Selbstkostenpreis; Bestellungen sind zu richten an das Schulwesen der Stadt Zürich.

Zürcher Werkkunst einst und jetzt

Als Eröffnungsausstellung des neuen Kunstgewerbemuseums Zürich in dem von *Steger & Egenger* BSA, Zürich, errichteten Neubau wird vom 22. April bis 18. Juni eine Ausstellung obigen Titels stattfinden, die folgende Gebiete umfassen soll: Stadtbilder, Siedlungen, Kleidung, Verkehr, Zünfte, Werkstatt, Industrie, Handel, Fabriken, Sport, Bauwerke aller Art, Möbel und Gebrauchsgeräte, Erzeugnisse in Metall, Keramik, Textilien, Schrift und Druck, wobei jeweils alte und neue Erzeugnisse konfrontiert werden sollen. Auskünfte durch die Direktion des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich, Museumstr. 2.

Kasane

ein Puppenspiel in 3 Bildern, nach einem altjapanischen Bühnenstück von *Walter Lesch*, gedruckt und herausgegeben von der Gewerbeschule der Stadt Zürich 1933. Hergestellt als achtes Buch in einer Auflage von 150 Stück in den Fachklassen für Graphik, Schriftsatz, Buchdruck und Buchbinderei. Zu beziehen von der Gewerbeschule. Preis geb. Fr. 3.50.

Das rührende Puppenspiel von der Liebe des Ritters Yoyemon und des kleinen Fräuleins Kasane, das im Herbst 1931 im Kunstgewerbemuseum aufgeführt wurde, hat hier eine typographisch vollkommene Verewigung gefunden. Schön gedruckt, einfach-schön kartoniert und mit zwei Federzeichnungen und zwei Vignetten versehen (der ungenannt gebliebene Holzschneider heisst Heinrich Kämpel, Zürich), die in ihrer kräftigen, lichten Schwarz-

weissverteilung sich dem Drucksatz vorzüglich anpassen, so dass die drei Klassen, die mit vereinten Kräften zusammengewirkt haben, auf ihre Arbeit stolz sein dürfen. *p.m.*

Deutscher Werkbund DWB

In einer der letzten Vorstandssitzungen ist zum Vorsitzenden Prof. *Jäckh* an Stelle des zurückgetretenen Geheimrat Bruckmann gewählt worden. In den Vorstand wurden u. a. neu gewählt der Architekt *Peter Behrens*, *Max Burchartz*, unser hochgeschätzter Mitarbeiter *Paul Renner*, der Leiter der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München, der von den Nationalsozialisten inzwischen abgesetzte Reichskunstwart Dr. *Redslob* und Dr. *Joseph Gantner* SWB, Herausgeber der Zeitschrift «die neue stadt» (internationale monatschrift für architektonische planung und städtische kultur), Frankfurt, früherer Redaktor des «Werk».

Chronique suisse-romande

Encore la Poste de Cornavin

La curiosité de quelques architectes qui désiraient savoir pour quelles raisons aucun concours n'avait eu lieu pour l'adjudication d'un bâtiment qu'on estime à quelque 6 millions, a provoqué une petite polémique très instructive.

Par une lettre publiée dans le Journal de Genève, la Direction générale des Postes fait aimablement comprendre aux architectes qu'il s'agit d'un «cas spécial» dépassant leur compétence. Cette administration aurait d'ailleurs tort de se gêner, car les architectes genevois ont appris non sans surprise et un peu d'amertume que le Comité central de la Société des Ingénieurs et Architectes était également de cet avis.

Si l'on se rappelle l'attitude des pouvoirs publics de la Ville de Genève qui refusèrent le concours pour la construction de logements économiques, parce que ce problème était trop simple, les réponses conjuguées de l'une et l'autre administration ne manquent pas d'un certain humour.

Il va sans dire qu'il ne peut être question d'incriminer les architectes qui se trouvent dans l'agréable situation d'accepter un travail que leur propose une administration.

Par contre nous sommes en droit de prétendre que ce sont les administrations, et non les architectes, qui sont incapables de débrouiller un programme de construction. Il semble, en effet, que des services publics capables de préparer suffisamment un programme semblable n'auraient aucune objection à mettre ensuite en concours l'édifice projeté.

La situation actuelle, dans laquelle les concours d'architecture se font de plus en plus rares, à Genève tout au moins, ne peut avoir que deux causes: ou bien les services techniques de nos administrations n'ont pas les ca-

pacités voulues pour la préparation des programmes, ce que nous nous refusons à croire, ou alors ce sont nos magistrats qui ne saisissent pas l'importance des problèmes qui se posent et préfèrent prendre le chemin du moindre effort qui est également celui du favoritisme.

Ce sont là des choses désagréables à dire et plus encore à écrire, mais il convient de les rappeler, lorsque l'intérêt général est en jeu. *HL.*

Walter Gropius à Genève

Les conférenciers qui, jusqu'ici, ont exposé aux Genevois les problèmes de l'architecture moderne sont assez rares pour qu'il soit permis de les mentionner lorsqu'ils se présentent!

Rappelons à ce sujet l'intéressant exposé que fit M. *Peter Meyer* il y a quelques temps déjà, en allemand, à la Salle de l'Athénée, sous les auspices de la Société d'étude allemande.

Plus récemment, le 16 février, le Directeur du Musée des arts a eu l'heureuse idée de faire venir M. *W. Gropius* pour parler des principes créateurs de l'architecture moderne. L'exposé très dense et donné sous une forme trop ardue pour un public fort peu préparé à ces questions, n'a pas trouvé, on peut fort bien se l'imaginer, l'approbation générale.

La méfiance envers les idées nouvelles ne date pas d'aujourd'hui et il est si facile actuellement de s'en débarrasser, sans examen, en y collant une étiquette politique!

L'aménagement du Quartier de St-Gervais

(Voir chronique du numéro précédent)

La décision du Conseil d'Etat sera probablement déjà prise au moment où paraîtront ces lignes.